Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift, oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 65. Mittwoch, den 18. März **1874.**

Alexander. Sonnen-Aufg. 6 U. 11 M., Unterg. 6 U. 7 M. — Mond-Aufg bei Tage. Untergang 6 U, 37 M. Abends.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Montag, 16. März, Vormittags. Von der spanischen Grenze wird der „Agence Havas" gemeldet, daß der General Nouvilas u. seine ganze Truppenabtheilung auf dem Marsche nach Olot von dem Karlistenanführer Saballs überfallen worden und von ihm gefangen genommen sind.

Bayonne, Sontag, 15. März, Abends. Marschall Serrano hat dem Vernehmen nach jetzt 34,000 Mann und 90 Geschütze zu seiner Verfügung, die Streitkräfte der Karlisten bei Bilbao sollen 35,000 Mann betragen, die Stärke ihrer Artillerie ist nicht bekannt. General Loma hat ein Korps von etwa 8000 Mann bei Miranda conzentrirt und steht, wie es heißt, im Begriff, von der Rückseite aus einen Angriff auf die Karlisten auszuführen.

Lissabon, Sonntag, 15. März, Abends. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22. v. M. ist der Bischof von Pernambuco wegen Ungehorsams gegen die Staatsgewalt vom höchsten Gerichtshofe zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Deutscher Reichstag.

18. Plenarsitzung. Montag, 16. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Die Staatsräthe: Delbrück, Berr und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht:

I. Abstimmung über den Entwurf eines Impfgesetzes.

Das Gesetz wird im Ganzen und definitiv angenommen.

II. Dritte Berathung des Entwurfs einer Strandungsordnung.

In der Generaldebatte beklagt Abg. Welcker (Darmstadt), daß in dem Gesetz keine Bestimmung enthalten sei über die Rettung von Menschenleben und über Belohnungen, welche für diesen Fall gezahlt werden sollen.

Abg. Schmidt (Stettin) bemerkt dem gegenüber, daß im §. 75 des Handelsgesetzbuches bereits eine solche Bestimmung enthalten sei.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. In der Specialdebatte werden die §§. 1 bis 16 unverändert genehmigt. — Der § 17 bestimmt: Die geborgenen Gegenstände sind dem Schiffer, in Ermanglung desselben demjenigen, welcher sonst seine Empfangsberechtigung nachweist, auszuliefern. Die Auslieferung darf jedoch erst nach Bezahlung oder Sicherung der Bergungskosten ausschließlich des Bergelohns und nach erfolgter zollamtlicher Abfertigung geschehen.

Abg. Reimer beantragt dem § folgenden Zusatz beizufügen: „Ausgeschlossen von letzteren Bestimmungen sind die zum Selbstgebrauch bestimmten Effekten der Mannschaft u. Passagiere resp. Auswanderer.

Abg. Dr. Becker (Oldenburg) beantragt dagegen folgenden Zusatz: „Mit Ausnahme der für das augenblickliche Bedürfniß der Mannschaften und Passagiere erforderlichen Gegenstände.

Nachdem die Antragsteller ihn resp. die Anträge befürwortet, erklären sich Abg. Mosle sowie der Commissar Reg. Rath Nieberding gegen die Annahme desselben, worauf bei der Abstimmung der Antrag Reimer mit großer Majorität abgelehnt, der Antrag Becker dagegen in namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 125 Stimmen angenommen wird.

Die §§ 18 bis 29 werden ohne Debatte genehmigt. — In den §§ 30—32 der Commissions-Beschlüsse werden dem Strandamt verschiedene Befugnisse in Bezug auf die Auslieferung geborgener Gegenstände, sowie über streitige Besitzansprüche zugewiesen.

Die Abgg. Römer und Dr. Beseler erklären sich gegen die Commissionsbeschlüsse, weil sie die Entscheidung über streitige Besitzansprüche lediglich dem Prozeßverfahren überlassen wollen.

Abg. Dr. Bähr (Cassel) spricht dagegen für die Commissionsbeschlüsse, die hierauf vom Hause angenommen werden. Ebenso werden die folgenden §§ 33 bis 48 und darauf das ganze Gesetz mit sehr großer Majorität angenommen.

Es folgt:

III. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Egypten.

Der Gesetzentwurf wird unverändert definitiv genehmigt.

IV. Zweite Berathung des Preßgesetzes auf Grund des Berichts der 7 Commission. § 1 lautet: „Die Freiheit der Presse unterliegt nur denjenigen Beschränkungen, welche durch das gegenwärtige Gesetz vorgeschrieben oder zugelassen sind."

Hierzu beantragen die Abg. Hasenclever, Hasselmann Reimer, dem § 1 folgende Fassung zu geben: „Jedermann hat das Recht seine Gedanken zu veröffentlichen; die Freiheit der Presse darf in keiner Weise eingeschränkt werden. Wer Personen durch erweislich unwahre Thatsachen mittelst der Presse verächtlich macht, oder in ihren Vermögensverhältnissen schädigt, ist auf Antrag des Verleumdeten oder Geschädigten zum Widerruf verpflichtet u. wird, im Falle eine Vermögensbeschädigung stattgefunden hat, mit einer an den Geschädigten zu erlegenden Geldbuße bis zum Betrage von 5000 Mark bestraft. Alle Bestimmungen der deutschen Reichs- und Landesgesetze, welche die Veröffentlichung mittelst der Presse oder das Preßgewerbe in anderer Weise bedrohen, einschränken oder besteuern, sind aufgehoben."

Abg. Wiggers wendet sich gegen den vorstehenden Antrag, da derselbe darauf ausgehe, die Freiheit der Presse so weit auszudehnen, daß Verbrechen und Vergehen, durch die Presse verübt, vollständig straflos sein sollen. Mit demselben Rechte könne man überhaupt jedes Verbrechen, Mord und Todtschlag, straflos hinstellen und sagen: alle Verbrechen sind gewährleistet und das Strafgesetzbuch ist aufgehoben.

Abg. Baron v. Minnigerode spricht für die Wiederherstellung des §. 1. der Reg. Vorlage. Wenn die Commission von der Freiheit der Presse rede, so höre sich das dithyrambisch an. Man umgebe die Presse doch nicht mit solchem Nimbus und behandle sie wie jedes andere Gewerbe.

Abg. Hasselmann wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Wiggers. Verbrechen, führt Redner aus, ist ein sehr weit gehender Ausdruck, einem Verbrechen muß immer eine Thatsache zu Grunde liegen, bei der Presse handelt es sich aber nur um Meinungen. So lange aber eine vollständige Preßfreiheit nicht existirt, so lange wird auch die Freiheit des Gedankenaustausches und jeder Culturfortschritt unmöglich sein. Wir, die wir gerade den Rechtsstaat erstreben (Schallendes Gelächter) wir wollen, daß auf gesetzlichem Wege jedes Hinderniß der freien Meinungsäußerung beseitigt wird. Jede dieser Beschränkungen widerstrebt dem Rechtsbewußtsein des Volkes. Der Abg. Wiggers und seine politischen Freunde sind ja seit dem Jahre 1848 in den Clubs und Vereinen stets für die volle Preßfreiheit eingetreten. Jetzt aber, wo sie eine noch radicalere Partei gegen sich haben, paßt ihnen die Preßfreiheit nicht mehr. Wer hat denn die Freiheit der Presse zuerst beschränkt? Tiberius in Rom (Große Heiterkeit) Wir sind also in der Geschichte in einem erheblichen Rückschritt begriffen, denn gegenüber den übrigen freien Staaten sehen wir doch nur ein sehr trauriges Dasein. Die Freiheit der Presse hat noch niemals der Entwickelung eines Staates geschadet, wie wir dies in Amerika und England sehen, während gerade die Knebelung der Presse in Frankreich die blutigsten Revolutionen heraufbeschworen hat. Wir wollen nicht die Straflosigkeit der Verbrechen, sondern nur die Straflosigkeit der freien Meinungsäußerung. Unsere Richter können ganz ehrenwerthe Männer sein, aber sie sind doch in Verhältnissen aufgewachsen, daß sie die Interessen anderer Klassen gar nicht kennen und deshalb in jeder freien Meinungsäußerung, die ihren Ansichten widerspricht, eine Vernichtung der bestehenden Verhältnisse erblicken. Nur die absichtliche Verläumdung durch die Presse muß bestraft werden, nicht aber die freie Diskussion; durch die Unterdrückung der Presse wird die Vernunft doch nicht todtgeschwiegen.

Abg. Dr. Schwarze (Sachsen) erklärt sich für die Commissionsbeschlüsse und bemerkt den Aeußerungen des Abg. v. Minnigerode gegenüber, daß es gar nicht zweifelhaft sein könne, daß die Freiheit der Presse eine Thatsache ist. Das scheine ihm auch eine logische Consequenz der Regierungsvorlage selbst zu sein. Daß das Preßgewerbe an sich ein Gewerbe wie alle übrigen ist, sei richtig, aber die Bestimmungen über die Presse seien auch keine Privilegien, sondern Beschränkungen des Preßgewerbes.

Abg. Dr. Windhorst: Was den § 1 betreffe, so werde er für den Vorschlag der Commission stimmen. Im Uebrigen bedaure er, daß bei dem Beginn der zweiten Berathung die verbündeten Regierungen nicht sagen, was sie in Beziehung auf die Beschlüsse der Comission ihrerseits beschlossen resp. dächten. Das sei jedenfalls ein großer Mangel und werde sich auf die Dauer schwer strafen. Denn wenn es nicht möglich sei, die Verhandlungen mit dem ganzen Hause zu führen, so würden wieder Verhandlungen hinter den Coulissen angeknüpft, die aber unbedingt zu vermeiden seien.

Staatsminister Delbrück: Es thut mir leid, daß ich nichtin der Lage bin, dem Wunsche des Hrn. Vorredners zu entsprechen, wie ich denn überhaupt in der Zukunft bei ähnlichen Fällen eine andere Stellung schwerlich werde einnehmen können. Denn ich glaube nicht, daß die Regierungen auch in der Zukunft in der Lage sein werden, einen Commissionsentwurf zum Gegenstande einer entscheidenden Beschlußnahme zu machen. Erst nach den Beschlüssen der zweiten Lesung haben es die verbündeten Regierungen in der Regel für ihre Aufgabe angesehen, über die Ergebnisse der zweiten Berathung sich schlüssig zu machen und ihre Bemerkungen zu denselben dem Hause mitzutheilen.

Abg. Dr. Windhorst: Ich habe nur im Allgemeinen hervor heben wollen — Vorschriften habe ich den verbündeten Regierungen niemals gegeben, — daß ich glaube, es wäre wünschenswerth, bei der eigentlich entscheidenden zweiten Berathung mehr als das bis jetzt geschehen ist, die Anschauungen der verbündeten Regierungen zu hören. Im Uebrigen erkenne ich sehr gerne an, daß in der Verfassung eine Schwierigkeit in dieser Hinsicht liegt, und es mir angenehm gewesen, daran hinzuweisen.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen u. unter Ablehnung des Antrages Hasenclever (für welchen nicht einmal die sämmtlichen Sozialdemokraten sich erheben) § 1 nach den Beschlüssen der Commission angenommen (dagegen stimmten nur die Conservativen.] Die §§ 2, 3 u. 4, welche

---

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

IV. Ein Tag in Metz.

(Fortsetzung)

Wir schreiten über den Platz vor der Kathedrale und treten in die Hauptstraße von Metz, die **rue serpenoise**.

Betrachten Sie die Eleganz der Läden, an welchen wir vorbeikommen. Wie zierlich sind die Fleischerläden ausgestattet! Mit besonderer Vorliebe sind aber die beliebten Hammelcotellettes behandelt, eine derjenigen Speisen, die bei keinem französischen Dejeuner fehlen darf. Mit zierlichen Papierkrausen sind die hervorstehenden Knöchelchen bewickelt — doch ich brauche Ihnen das nicht näher zu beschreiben, Sie kennen es selber oder sollte es Ihnen unbekannt sein, so treten Sie an das Kempner'sche Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße. (Breslau)

Wir kamen an einer Menge von Läden vorbei, in deren Schaufenstern prächtige Kuchen ausgestellt sind, treten wir in einen derselben — aber wählen Sie von jenen Obstkuchen, denn dieselbe sind eine Specialität von Metz, ebenso wie, da wir gerade bei den Süßigkeiten sind, die eingemachten Früchte und Gelées (**confitures de Metz**). Doch wenn Sie in norddeutschen Anschauungen befangen, einen Stuhl suchen, um Ihren Kuchen zu verzehren, so werden Sie Sich unangenehm enttäuscht fühlen, wenn ich Ihnen mittheile, daß diese Läden nicht Conditoreien in unserem Sinne sind. Es sind nur Verkaufsläden. Allenfalls ist es Ihnen gestattet, Ihren Kuchen in denselben stehend zu verzehren, und außer Gebäcken der verschiedenartigsten Gattung wird hier nichts verabreicht.

Sind Sie Raucher, mein verehrter Leser? Nun, dann treten wir vor jenes Schaufenster! Sie finden hier die kunstvoll geschnitzten Cigarrenspitzen und Tabakspfeifen, alle aus einer röthlichen Masse gefertigt, diese Masse ist die eisenharte Wurzel einer Buchsbaumart, welche aus den Pyrenäen bezogen wird und die wahrhaft künstlerische Behandlungsweise derselben ist ebenfalls eine Metzer Specialität. Von dem verschiedenartigen Kunstwerthe der einzelnen Arbeiten abgesehen, steigt der Werth der einzelnen Stücke je nach ihrer Größe im Quadrate. Einzelne derselbe werden bis zu 40 ja bis zu 60 Francs bezahlt.

Doch hören Sie den rauschenden Ton der türkischen Trommel den wüsten Lärm des Straßengewirrs überschallend?

Wir nähern uns der an der Esplanade gelegenen **Place royale**, und ein buntes Schauspiel entwickelt sich vor unseren Augen. Es ist Jahrmarkt in Metz — oder Messe, wie der Metzer hyperbolisch meint.

Der schöne, große Platz ist angefüllt mit einer Menge von Buden — die reine Dresdener Vogelwiese! Da haben Sie Caroussels und Menagerien, Kunstreiter und Taschenspieler, Steinschläger und Wunderthiere mit den abnormsten Gliederverhältnissen. Auch „Elsly", die schöne Schweizerin, die schwerste und colossalste Dame der Welt, wie der Schauzettel rühmend hervorhebt, hat sich zur Verherrlichung der Messe entschlossen. Dan ben Buden mit allen möglichen eßbaren und nicht eßbaren, mehr oder minder herrlichen Dingen — die wirklich guten Metzer Pfefferkuchen (**pains d'epices dé Metz**) nicht zu vergessen. Das wäre alles so ziemlich ebenso wie bei uns — doch die französische Lebhaftigkeit, die Lust an lautem Getöse und Lärm prägt einer solchen Metzer Messe doch einen ganz eingenthümlichen Charakter auf.

Sehen Sie nur jenen kleinen gedrungenen Franzosen an, dem seine ganze Physiognomie den Charakter des Südländers so deutlich aufprägt, schlägt er seine Trommel dort vor der Thür jenes Zeltes, dessen Anschlagszettel uns die wunderbarsten, noch nie dagewesenen Panoramen verspricht, schlägt er seine Trommel wohl mit der Ruhe und Würde des Freiligrath'schen Mohren? Scheint es nicht vielmehr, als ob er, von irgend einem grimmen Dämon gequält, in nicht aufhörenwollender, stets schnellerer Weise seinen Zorn an dem unschuldigen Instrument auslassen wollte? Und damit genügt er sich noch nicht! Auch sein Mundwerk ist in beständiger Aufregung und fortwährend hören Sie sein: „**En avant Mesdames, en avant Messieurs**".

Und jener Leierkastenmann dort an der Thüre des großartigsten aller Zaubersalons — so meint wenigstens das Aushängeschild — dreht er seine Orgel wohl in dem sinnig-bedächtigen Invalidentempo? Ach nein! Sie sehen seinen Arm in rasenden Kreisbewegungen die Kurbel herumbewegen, als gelte seine Hingabe einem der infernalischsten aller Höllengalopps, und doch will er uns nur andeuten, daß Manricos Todesstunde herannahe und Leonore ihres Geliebten gedenken solle! Und dabei zappelt und trampelt er mit den Beinen, schüttelt und rüttelt mit dem Kopfe, den Mund hält er auch offen, und ich glaube wirklich, wenn wir näher herantreten wollten, würden wir ihn dazu noch singen hören! Und ähnlich sind sie alle, diese Trommler, Orgelspieler, Trompeter u. s. w., und eine jede noch so ärmliche Bude hat ihren Musikanten — die Wolfsschlucht in der höchsten aller Potenzen!

Doch Sie finden auch Sachen hier, die Ihnen auf deutschen Jahrmärkten nicht entgegentreten

Sehen Sie dort jene mit wirklichen Luxus ausgestattete und von einer stets zahlreichen Menge umlagerte Estrade.

Dr. Eisenbarts Jünger noch — und hier sehen Sie einen derselben vor sich. In phantastischem Costum präsentirt sich Ihnen der berühmte Professor so und so. Glauben Sie an seine Berühmtheit nicht, so betrachten Sie nur die Schildereien seiner Wunderkuren, mit denen die Seiten der Estrade behängt sind, und wenn Sie dann noch nicht an seine medicinische Unfehlbarkeit glauben, dann müssen Sie ein sehr verstocktes Herz besitzen!

Zuerst beginnt er sich mit der um das Gerüst versammelten Menge zu unterhalten. „Causer" nennt es der Franzose, ein für uns unübersetzbares Wort. Er unterhält die Menge mit allem Möglichen u. Unmöglichem, kommt von Einem ins Tausendste u. ist dabei doch so interessant, daß

in der Diskussion vereinigt werden, lauten nach den Beschlüssen der Commission: § 2 das gegenwärtige Gesetz findet Anwendung auf alle Erzeugnisse der Buchdruckerpresse, sowie auch alle anderen, durch mechanische oder chemische Mittel bewirkten, zur Verbreitung bestimmten Vervielfältigungen von Schriften und bildlichen Darstellungen mit oder ohne Schrift, und von Musikalien mit Text oder Erläuterungen. Was im Folgenden von „Druckschriften" verordnet ist, gilt für alle vorstehend bezeichneten Erzeugnisse." — § 3 Als Verbreitung einer Druckschrift im Sinne dieses Gesetzes gilt auch das Anschlagen oder Auslegen derselben an Orten, wo sie der Kenntnißnahme durch das Publikum zugänglich ist. — § 4 Eine Entziehung der Befugnisse zum selbständigen Betriebe irgend eines Preßgewerbes oder sonst zur Herausgabe und zum Vertriebe von Druckschriften, kann weder im administrativen, noch im richterlichen Wege stattfinden. Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, und welchen einer der im § 54 der Gew. Ord. angeführten Gründe nicht entgegensteht, darf der nach § 43 der Gew. Ord. erforderliche Legitimationsschein nicht versagt werden. Im Uebrigen sind für den Betrieb der Preßgewerbe die Bestimmungen der Gewerbeordnung maßgebend. Hiezu beantragen 1. die Abgg. Hasenclever, Hasselmann und Reimer: dem Abs. 1 im § 3 der Reg. Vorl. (der von der Commission gestrichen ist) folgenden Zusatz zu geben. „Damit die Gewerbetreibenden in ihrer Gesammtheit keinerlei Schädigung ihres Gewerbes erleiden, darf dem Verleger oder Herausgeber einer periodisch erscheinenden Druckschrift keinerlei Geldunterstützung von Seiten der Reichsregierung oder der Regierungen her einzelnen deutschen Staaten oder irgend einer öffentlichen Behörde gereicht werden." — 2. Die Abgg. v. Puttkamer und v. Minnigerode im § 4 statt: „16." zu setzen „18. Lebensjahr".

In der Diskussion über diese §§ weist Abg. Dr. Reichensperger (Crefeld) auf den großen Mißbrauch hin, der durch die Presse erzeugt werde, namentlich aber auch auf die Bedrückung einzelner unliebsamer Preßorgane. Das nenne er keine Preßfreiheit. Er charakterisirt sodann eine gewisse Geltung von Blättern, die direct oder indirekt gewisse Ziele verfolgen, die auf die Ausbeutung des Publikums berechnet sind. Das sei ein Skandal und eine Schmach für die Deutsche Presse. Er, Redner, wisse wohl, daß er damit in ein Wespennest steche, aber er glaube, daß nichts heilsamer sei, als solche Uebelstände öffentlich blos zu legen, da es kein anderes Mittel gebe, denselben entgegen zu treten. Ebenso verderblich sei es, wenn die Regierungen öffentliche Fonds dazu verwendeten, um ein ganzes Corps von Anschlägern, Denunzianten, Delatoren u. s. w. zu besolden. Das erinnere ihn an jene instrumenta regni, die schon Tacitus schildert.

Nachdem noch Reg. Com. v. Brauchitsch in Bezug auf die Verbreitung von Druckschriften sich im Sinne der Reichs-Vorl. ausgesprochen, wird die Diskussion geschlossen und nach Ablehnung des Hasencleverschen Amendements die §§. 2, 3, und 4 der Comm. Beschlüsse genehmigt. Ebenso wird § 5 nach den Beschlüssen der Commission in folgender Fassung angenommen: „Die nicht gewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften kann durch die Ortspolizeibehörde denjenigen Personen verboten werden, welchen nach § 57 der Gew. Ord. ein Legitimationsschein versagt werden darf. Zuwiderhandlungen gegen ein solches Verbot werden nach § 148 der G. O. bestraft.

Damit ist der erste Abschnitt der Vorlage erledigt und vertagt das Haus die Sitzung hierauf auf Mittwoch den 18. März, Vormittags 11 Uhr T. O. Fortsetzung der Berathung des Preßgesetzes. 2. Antrarg Hinschius-Völk wegen Einführung der Civilehe im Deutschen Reich.
Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 16. März. Se. Majestät der Kaiser und König brachte gestern die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsgeschäften im Arbeitszimmer zu, empfing den kommandirenden General des Garde-Korps, Prinzen August von Würtemberg und machte Mittags eine Spazierfahrt. Nachmittags waren die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen zur Familien-Tafel bei den Majestäten im königlichen Palais versammelt und Abends wohnte der Kaiser der Vorstelluug im Opernhause bei. Heute Vormittags ließ sich Se. Majestät von den Hofmarschällen Grafen Pückler und Perponcher und dem Geh. Hofrath Bork Vortrag halten, nahm im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten militärische Meldungen entgegen und arbeitete nach einer Spazierfahrt mit dem Chef des Civil-Kabinets.

— Ueber den Krankheitszustand des Reichskanzlers können wir heut die erfreuliche Mittheilung machen, daß der leidende Zustand in der Abnahme begriffen ist. Die Nervenschmerzen haben nachgelassen u. in der verflossenen Nacht hatte Fürst Bismark zum ersten Mal seit Eintritt der Krankheit sich eines länger andauernden Schlafes zu erfreuen. Nur ist es noch immer noch der Appetit, welcher dem Patienten mangelt, jedoch sollen die Aerzte die bestimmte Hoffnung ausgesprochen haben, daß auch diese Krankheits-Erscheinung sich binnen kurzem verlieren werde.

— Der Reichstags-Abgeordnete Prinz Wilhelm von Baden hat heute seinen Platz im Reichstage wieder eingenommen und sich auch der deutschen Reichspartei, der er bekanntlich auch schon früher angehörte, wieder angeschlossen. — Der Reichstags-Abgeordnete Redacteur der „Germania". Majunke ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und hat heut seinen Sitz im Reichstage wieder eingenommen.

— Breslau. Der Herr Fürstbischof Dr. Förster ist, wie die „Schles. Volks-Zeitung" erfährt, bald nach seiner Ankunft in Wien von einem großen Schrecken heimgesucht worden. In der Wohnung desselben brach nämlich ein Feuer aus, bei welchem der Fenstervorhang, der Teppich, werthvolle Papiere, ein Theil des Schreibtisches u. s. w. verbrannten und der Herr Fürstbischof selbst Brandwunden an der rechten Seite des Gesichts und an der rechten Hand davontrug. (S. Z.)

— Wie aus Magdeburg durch das „W. T. B." gemeldet wird, ist dort in der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kaufmann Zuckschwerdt Professor v. Sybel in Bonn einstimmig gewählt worden.

Ausland.

Oesterreich. Bis heute liegt kein Anzeichen vor, daß Kaiser Franz Josef in seinen Entschließungen wankend geworden ist; er steht vor der Frage, ob er der Beherrscher eines selbstständigen Reiches oder der Chef einer Unterbehörde der römischen Kurie sein will, wie der Ministerpräsident Fürst Auersperg durchaus zutreffend einen Staat bezeichnet, welcher der katholischen Kirche gegenüber auf die Selbstständigkeit seiner Gesetzgebung verzichtet. Man wird nunmehr auch in Oesterreich wohl nicht länger die wahre Natur des Kampfes in Zweifel ziehen. Es ist nicht sowohl die persönliche Anmaßung und Selbstüberhebung der Bischöfe, welche die Staatsgewalt herausfordert, sondern es sind die bis zum Wahnwitz maßlosen Machtansprüche der päpstlichen Kurie, denen gegenüber die Hoheit des Staates sich zur Geltung zu bringen hat. Die Bischöfe sind nichts als „der Stab in der Hand des Greises", der gegen die Majestät des Staates zum Schlage erhoben wird und nach dieser Kampfesweise der Kurie, ist auch die Abwehr einzurichten.

Frankreich. Dem „W. T. B." wird aus Versailles unterm 14. d. Mts. telegraphirt: Die Nationalversammlung setzte heute die Berathung über die Salzsteuer fort und wird sich auch am Montag noch mit derselben beschäftigen.

Nach ferneren telegraphischen Meldungen ist in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, der Minister des Innern beabsichtige, eine neue Vertagung der Interpellation Lepére-Gambetta zu beantragen, und werde diesen Antrag mit dem Umstande motiviren, daß augenblicklich alle aufregenden politischen Debatten vermieden werden müßten. Andererseits wird mitgetheilt, daß das linke Centrum beschlossen hat, die von der äußersten Linken ausgehende Interpellation zu unterstützen. Die Fusion der beiden Centren, von der in letzter Zeit viel die Rede war, scheint also von Neuem Schiffbruch gelitten zu habeu.

Der Herzog von Aumale wird heute Abend von London zurückerwartet, da derselbe als aktiver General der Anordnung des Kriegsministers, welche für morgen den Aufenthalt französischer Offiziere in England untersagt, Folge leisten muß. Die Nachrichten aus Chislehurst lauten verschieden; die einen kündigen eine großartige Manifestation und die Betheiligung aller Klassen an der bevorstehenden Feier an, die anderen melden, daß die Theilnahme sich auf das gewöhnliche Personal von Hofleuten, ehemaligen Lieferanten und Beamten beschränkte.

Dem „W. T. B." wird aus Paris unter dem 15. d. gemeldet: Der „Pays" veröffentlicht eine Correspondenz aus Chislehurst, aus der es sich ergiebt, daß es zwischen der Kaiserin Eugenie, dem kaiserlichen Prinzen und dem Prinzen Napoleon zu einem vollständigen Bruche gekommen ist, weil der Letztere es ablehnte, an der Feier der Volljährigkeit des kaiserlichen Prinzen in Chislehurst persönlich theilzunehmen.

Großbritanien. London, 15. März. Dem „Reuterschen Bureau" wird über Penang aus Atchin unter dem gestrigen Datum gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der holländischen Truppen, General van Swieten, unter den kleinen Rajahs an der Küste von Sumatra habe Proklamationen vertheilen lassen, in welchen er denselben die Unterwerfung der Atchinesen mittheilt, sie auffordert, sich gleichfalls zu unterwerfen und ihnen ungehinderte Ausübung ihrer Religion zusichert. Die Rajahs haben fast sämmtlich diese Aufforderung zur Unterwerfung zurückgewiesen und setzen den bewaffneten Widerstand gegen die holländischen Truppen fort. Das Gerücht von dem Tode des atchinesischen Führers Panglimapolum ist erfunden; derselbe errichtet in der Nähe des Kratons starke Befestigungen. Wie man versichert, sind die Atchinesen damit beschäftigt, ihre Streitkräfte zu konzentriren, um einen großen Angriff auf die Position der Holländer zu machen.

— Die zur Untersuchung der Guanolager im Süden von Iquique niedergesetzte Kommission hat ihren Bericht erstattet. Nach demselben beträgt der Bestand des Guanolagers über 10 Millionen Tonnen von der besten Qualität.

London, 16. März. Gestern hat in Hyde Park zu Gunsten der Amnestirung der gefangenen Fenier eine Kundgebung stattgefunden, an welcher sich 2000 Irländer betheiligten, die in feierlicher Prozession aufzogen. Trotzdem nach u. nach eine sehr große Volksmenge herbeiströmte, verlief die Kundgebung doch ohne jede Ruhestörung.

Plymouth. 15. März. Durch den Dampfer „Moselle" ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die Stadt Panama am 19. v. M. von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden ist. Der dadurch verursachte Schaden wird auf eine Million Dollars angeschlagen.

— Aus Chislehurst wird vom 16. telegraphisch gemeldet: Die Feier der Volljährigkeit des Kaiserl. Prinzen fand heute unter zahlreichster Betheiligung statt. An französische Gäste allein wurden über 1000 Eintrittskarten zum Empfange in Camdenhouse ausgegeben. Auf die Beglückwünschungsrede des Herzogs von Padua dankte der Prinz demselben für das dem Kaiser bewahrte treue Andenken und bemerkte, daß trotz des durch die loyale Haltung Mac Mahons hervorgerufenen Vertrauens die öffentliche Meinung sich für eine Berufung an das Volk ausspreche; er erklärte seine Bereitwilligkeit, sich der Entscheidung des Landes zu unterwerfen, möge sie der gegenwärtigen Regierung günstig sein, oder der Name Napoleon wiederum nunmehr zum achten Male aus der Wahlurne hervorgehen.

Spanien. Die amtliche Madrider Zeitung vom 13. d. bestätigt die Nachrichten von dem Siege, den Callejo heute vor 8 Tagen bei Minglanilla in der Provinz Cuenca über die Carlistenschaaren unter Palacios, Cucala (der im Kampfe verwundet worden) und Santes errungen hat. Dieser Erfolg wird für so bedeutend gehalten, daß die Regierung dem General Callejo und seinen Truppen ihre Anerkennung ausgesprochen und die Stadt Albacete dem einrückenden Sieger einen begeistertem Empfang bereitet hat. Wirksamer als die Glückwünsche werden übrigens die Verstärkungen sein, welche die Regierung dem General aus Madrid zugesandt hat.

Provinzielles.

Königsberg, 13. März. Die „Pr. L. Ztg". berichtet ferner über den gestern in u. Bl. gemeldeten Unfug in einer dortigen höheren Töchterschule: Schon vor längerer Zeit organisirten eine Anzahl Selectanerinnen einen Klub, dem sie den Namen „Amazonenklub" beilegten, und der den Zweck haben sollte, à la Amerika die Emanzipation zu kultiviren. Die Zusammenkünfte wurden in einer Conditorei auf dem Vorderroßgarten abgehalten, wo bei der Cigarre und irgend einem Getränk die obscönsten Gespräche und Erfahrungen zum Vortrage gelangten. Doch nicht lange, so soll der Klub das Bedürfniß gefühlt haben, auch einige junge Männer namentlich Gymnasiasten der höheren Klassen in ihren Kreis zu ziehen und diesen Beschluß ausgeführt haben. Endlich wurde die Sache verrathen und die Gesellschaft von einem jungen Lehrer und dem Vater einer jener Amazonen überrascht. Wie es heißt, sollen diese Vorgänge um so weniger zu verschweigen möglich sein, als fünf dieser angehenden Gouvernanten oder züchtigen Hausfrauen die Folgen weder verbergen noch verheimlichen können. So das in allen Kreisen ziemlich genau übereinstimmende Gespräch. Knüpfen wir nun einige Betrachtungen hieran, so kann man sich über das eben Mitgetheilte kaum wundern, ja selbst kaum die unglücklichen Eltern beklagen. Man muß nur die heute beliebte Erziehung der Kinder und namentlich der jungen Mädchen ins Auge fassen. Kaum zwölf Jahre alt, werden sie von der Frau Mama in alle Geheimnisse der Toilette und Mode eingeweiht; schreibt sie zufällig vor ihrem Namen das Wörtchen „von" oder ist der Gemahl von hohem Stande, oder reich, dann wird das Töchterchen sehr bald auf diese Vorzüge aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen besuchen ohne Auswahl der Stücke das Theater, dürfen unbeanstandet über Ballet und dergl. m. die Unterhaltung der Herren anhören, lesen die halben Nächte hindurch selbstgewählte Romane und schreiten auf diesem Wege der Ausbildung zur Freude der meisten Eltern weiter fort. Das sind so ziemlich die allgemeinen Grundzüge der heutigen Erziehung und darum die vorhin angeführte Bemerkung, daß in dem mitgetheilten Drama die Eltern der jungen Amazonen kaum zu bedauern sein dürften. —

△ Kreis Inowraclaw, 15. März. (O. C.) (Schulangelegenheiten.) Ueber die wesentlichsten Resultate der am 21. v. Mts. hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Kreislandraths, Baron v. Wilamowitz-Möllendorff, abgehaltene Conferenz der Schulvorstände des Kreises

---

man ihm gerne eine halbe Stunde widmet — hauptsächlich wohl, um zu erfahren, worauf er eigentlich hinauswill. Dabei macht er einige recht elegante chemische Kunststückchen, spricht von der geheimnißvollen Macht der Naturkräfte, kommt dann auf die wunderbare Weise, durch welche gerade er einen so unendlich tiefen Einblick in dieselbe machte und nachdem er so seine Zuhörer gehörig vorbereitet hat, erklärt er ihnen, daß er sich vorläufig nur mit einem, sehr vernachläßigten Zweige der Medicin, der Zahnheilkunde beschäftige.

Er zeigt dem verehrten Publikum seine wirklich schönen Zähne — ob sie echt sind, wird er selbst wohl am Besten wissen! Und dann erlaubt er sich mitzutheilen, daß er eine Zahntinktur besäße, zusammengesetzt aus hundert bis jetzt unbekannten Ingredienzien, welche er jedem Nothleidenden zum Selbstkostenpreise von 5 Sous verkaufe. Doch das Publikum könne selbst die Probe von der Vortrefflichkeit seiner Tinktur machen, und er fordere daher alle Zahnleidenden auf, sich zu ihm zu begeben.

Es erscheinen auch einige furchtbare Grimassen schneidende Individuen mit verbundenen Gesichtern auf der Bühne. Und o Wunder! kaum hat der blagueur mit einem Stäbchen in seine Tinktur getaucht und damit einen Moment in dem Munde des Kranken verweilt, so springt dieser auf, reißt die Bandagen herunter und grinst das Publikum freudig an. Dieses bricht selbstverständlich in lauten Beifall aus — und das Geschäft ist gemacht. Denn nun stürmt alles näher heran und ein jeder will ein Fläschchen dieser excellenten Wundertinktur erlangen. Alle werden befriedigt; Dr. Eisenbart verbeugt sich, zieht sich in einen Verschlag zurück — und nach einer halben Stunde beginnt das Manöner von Neuem. Ja — mundus vult decipi!

Auch das in der Nähe stehende Pantomimentheater bietet manches Neue. Die Personen, welche auftreten, sind die bekannten der italienischen Volksposse. Pierrot ist stets dumm und täppisch und erthält allabendlich zur Freude des zahlreich versammelten Publikums entsetzliche Prügel; Harlekin u. Colombine werden trotz vielfachen Widerspruchs ebenfalls allabendlich vereint. Die Darstellung läßt wenig zu wünschen übrig.

Sie werden müde und hungrig sein — doch noch ist es nicht 12 Uhr und vor dieser Zeit wird in den Hotels nicht dejeunirt. Ich könnte Sie in das Café de la gare führen, dessen Besitzer sich den deutschen Gewohnheiten accomodirt hat und zu jeder Tageszeit warme Speise verabreicht. Sie würden dort auch interessante Gesellschaft finden. Denn dieses Café wird in den Morgenstunden viel von baierischen und preußischen Offizieren besucht. Doch versparen wir uns diese Bekanntschaft auf spätere Zeit und gehen wir die Esplanade hinunter. Werfen Sie nur noch einen Blick auf die herrliche Aussicht, welche sich Ihnen von der Brüstung der Enceintemauer aus aufthut und dann treten wir an jenes Zelt mit der Aufschrift „des gruffres hollandaise" Hier können Sie Platz nehmen und unter dem grünen Laubdache der Kastanienbäume einige der vortrefflichen Waffeln verzehren, welche vor Ihren Augen von zierlichen Händen zubereitet werden. Die Esplanade ist sonst wenig besucht, denn die elegante Welt versammelt sich erst Nachmittags auf derselben.

Zum Dejeuner führe ich Sie in das Hotel de l'Europe, von dem wir ausgegangen sind, zurück. Man ißt hier am Besten und in der besten Gesellschaft.

Der Franzose begnügt sich bekanntlich nicht mit einer Hauptmahlzeit des Tages. Denn das Dejeuner um 12, das Diner um 6 oder 7 Uhr, beide bestehen aus einer mehr oder minder größeren Anzahl von Gängen.

Im Hôtel de l'Europe finden Sie außer den Offizieren der Garnison die besser situirten französischen Junggesellen und zahlreiche Fremde welche zur Besichtigung des Schlachtfeldes nach Metz gekommen sind. Man wird unter den eigenthümlichen Verhältnissen, in denen man sich hier in Metz befindet, schnell bekannt und der Unterhaltung nimmt somit bald einen lebhafteren Charakter an.

Das Diner ist gut — besonders hervorstechend aus dem reichhaltigen Menu sind die schönen Gemüse und das Dessert. Außer den unvermeidlichen Bisquits de Reims haben Sie die schönsten Früchte, darunter selbst Weintrauben — die jetzt, im Frühjahre, den frischen nichts nachgeben.

Doch das Dejeuner ist beendet. Es ist unterdessen 2 Uhr geworden — die Zeit, wo sich die elegante Welt von Metz auf der Esplanade befindet. Eilen wir dorthin! Schon von fern hören wir die heiteren Klänge der deutschen Militärmusik, welche in dem in der Mitte der Anlagen befindlichen Pavillon concertirt. Die Scenerie hat sich gewaltig verändert. Was sich zur Metzer Haute volée rechnet, promenirt jetzt in den Alleeen oder hat auf den um einen Sou zu vermiethenden Sesseln Platz genommen.

Jetzt können Sie Gesichts-, Figuren- und Toilettenstudien machen. Postiren wir uns auf den Balkon jenes an der Esplanade gelegenen Café's. Sie können hier am Bequemsten das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: studiren und Kaffee trinken. Der Kellner kommt heran — halt! Wollen Sie den Kaffee mit oder ohne Cognac? Im letzteren Falle sagen Sie das magische Wort „mazagran", denn „café" heißt unwiderruflich Kaffe mit Cognac. Jetzt erhalten Sie denselben nicht mehr in dem Morgen-Kaffenapf, sondern er wird Ihnen in eine kleine Tasse gegossen. Wollen Sie ihn aber nach deutscher Manier haben, d. h. nicht bis zum Rande der Tasse, so müssen Sie dem Kellner schnell ein „assez"! zurufen, denn sonst gießt er Ihnen so lange ein, bis der edle Mokka über den Rand der Tasse hinab auf die Untertasse fließt und hört nicht auf, bis auch diese gefüllt ist. Dieses „bain de pied" verlangt der Franzose, und eigentlich ist es ihm nicht zu verargen, denn für den Preis von 4 Sgr. ist die Tasse herzlich klein — aber appetitlich sieht es nicht aus, wenn er sich dann den in der Untertasse befindlichen Kaffee zuerst süßt und die Untertasse dann mit beiden Händen zum Munde führt. Nun ländlich, sittlich! (Schluß folgt.)

(cfr. mein Bericht in Nro. 53 der Th. Ztg.) hat der Herr Vorsitzende folgenden Bericht veröffentlicht:

Die Conferenz war so zahlreich besucht, daß hierin das lebhafteste, allseitige Interesse und der gewissenhafte Pflichteifer der Schulinspektoren und Schulvorsteher an den Tag gelegt wurde.

1) In Bezug auf die fernere Repartition der Schulbeiträge wurden drei Vertheilungsarten als überhaupt anwendbar bezeichnet. Von diesen fand der bisher übliche Repartitionsmodus, nach welchem die Schulbeiträge als Zuschläge zur Einkommen- und Klassensteuer erhoben werden, die meiste Zustimmung.

2) In Betreff des Schulkassenwesens wurde darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es sei, daß zuverläßige und fähige Persönlichkeiten für das Amt des Schulkassenrendanten gewonnen werden, den Schulvorständen auch empfohlen, je nach Bedürfniß im Etat höhere Entschädigungssummen für den Rendanten auszuwerfen. Demnächst wurde eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt, welche unter Vorsitz des Landraths darüber berathen soll, welche speziellen Einrichtungen des Schulkassenwesens zu empfehlen, resp. welche Anordnungen in dieser Hinsicht von der Königl. Regierung zu erbitten sind. In diese Commission wurden gewählt:

Ortsschulze Schaum zu Minutsdorf, Schulkassenrendant, Gutsbesitzer v. Bülow auf Baranowo, Schulinspektor, Gutspächter Kauffmann-Dobieslawice, Probst Brenk zu Piaski, Oberförster Brecher zu Miradz.

3) Damit die Zahlung des Gehalts an die Lehrer den Vorschriften entsprechend immer pünktlich und regelmäßig erfolgen könne, wird sämmtlichen Schulvorständen empfohlen, einmal eine gewisse Summe, etwa dem einvierteljährlichen Lehrergehalt entsprechend, über den Etat zu repartiren und dieselbe als eisernen Bestand in der Schulkasse zu erhalten. Es wird dann vermieden, daß der Lehrer auf Theile des Gehalts warten muß, wenn einige Hausväter mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind.

(Eine Einrichtung, die nach wirksamer Ausführung gewiß von allen Lehrern mit Freuden begrüßt werden wird.) Um den vielfachen Differenzen und Beschwerden wegen Beschaffenheit der den Lehrern zu liefernden Materialien vorzubeugen, wird empfohlen, die Getreidelieferungen nicht nach Maß, sondern nach Gewicht in den Etats festzusetzen. Die von einigen Seiten ausgesprochene Ansicht, daß allgemein an Stelle der Naturalien Geldbeträge treten sollen, fand nur theilweise Zustimmung. Dringend wird den Schulvorständen empfohlen, ihre Aufgabe, bei einem Lehrerwechsel die Auseinandersetzung, das Schulland und sonstige Stelleneinkommen betreffend, mit vollster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen, zu diesem Zweck auch jeder auffallenden, unwirthschaftlichen Behandlung des Schullandes rechtzeitig zu begegnen.

4) In Rücksicht auf die Schulversäumnisse und deren Bestrafung wird den Schulvorstehern und Ortsvorständen zur Pflicht gemacht mit dem eigenen guten Beispiel und mit ihrem Einfluß darauf hinzuwirken, daß ein regelmäßiger Schulbesuch eintrete.

5) Was die Aufstellung der Repartitionslisten von Seiten der Schulvorstände betrifft, so wird hierbei auf § 3 der Instruktion der Königl. Regierung vom 14. November 1872 hingewiesen.

6) Empfiehlt der Kreisschulinspektor Binkowski die Anlegung von Warteschulen, in welchen die noch nicht schulpflichtigen Kinder, während die Eltern, namentlich die Mütter auf Arbeit gehen, unter Aufsicht einer zuverläßigen Person in angemessener Weise beschäftigt werden. Diese Einrichtung ist namentlich den Gutsbesitzern zu empfehlen, in deren Interesse es liegt, daß auch die Frauen ihrer Tagelöhner und Knechte sich an der Hof- und Feldarbeit betheiligen. Wie sehr diese Anstalt im Interesse der Humanität zu empfehlen ist, dafür kann als klassischer Beweis angeführt werden, daß alljährlich im Kreise eine Anzahl von kleinen Kindern dadurch um's Leben kommt, daß sie, von der Mutter allein in der Wohnung zurückgelassen und vielleicht der Obhut ihrer, weniger Jahre älteren Geschwister übergeben, dem Heerdfeuer zu nahe kommen und verbrennen. — Derartige Warteschulen unterliegen der staatlichen Beaufsichtigung, es sind aber zur Förderung derselben auch Beihülfen aus Staatsfonds in Aussicht gestellt.

Lokales.

Copernicus-Verein. Die regelmäßige Sitzung des Copernicus-Vereins hatte äußerer Gründe wegen von dem 1. auf den 3. Montag des laufenden Monats verlegt werden müssen und fand also am 16. März statt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die Februar-Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß die Bilder von Hans Markart, deren Eintreffen hier in kurzer Zeit zu erwarten ist, im Saale der Bürgerschule werden ausgestellt, und bestellte dann Grüße an den Verein, die von den Hrn Prof. Occioni und Pellicioni zum 19. Februar eingegangen sind. Hr. Dr. Thompson hat außer einem Gruß ein Exemplar der von ihm bei dem Londoner Protestantenmeeting gehaltenen Rede dem V. zugeschickt. Zum Druck der beiden von Propst Lehmann in Schkölen bei Neuenburg zum 19. Febr. d. J. dem Vereine eingesandten Gedichte wurden die nöthigen Kosten bewilligt. Sr. Maj. der Kaiser von Rußland hat durch den Unterrichtsminister Grafen Tolstoi dem Vereine seinen Dank für das Ihm überrendete Exemplar der Säcular-Ausgabe aussprechen lassen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurden die Zusendung eines Exemplars des erwähnten Werkes an den Hr. Min. Grafen Tolstoi, wie die Ernennung des Direktors der kais. Sternwarte zu Polkowa Hr. Geh. R. Dr. Strowe zum Ehrenmitgliede beschlossen. Die Jahresberichte des Cop. Vs. sollen der naturforschenden Gesellschaft in Danzig zugesendet werden, nachdem der Vorsteher Hr. Dr. Bail Gegenseitigkeit zugesagt hat. Der Vorsitzende berichtet dann über die Schritte, welche zur Verleihung preußischer Orden an die Hrn. Serafini, Occioni und Pellicioni geführt haben. Dem Hrn. Oberpräsidenten unserer Provinz Exc. Dr. Horn wurde für seine warme Befürwortung der bez. Anträge der Dank des Vs. ausgesprochen. Der Ankau zweier im Druck erschienenen Werke, der für das eine von einem Mitgliede des Vs., für das andere von dem Verleger desselben beantragt war, wurde abgelehnt, weil der V. nicht in der Lage ist eine Bibliothek sammeln zu können. In dem zweiten wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Hr. Prof. Dr. L. Prowe einen Vortrag über die Stellung, welche die Anhänger der katholischen Kirche und die Reformatoren und deren Schule während des 16. Jahrhunderts zu dem Copernicanischen System eingenommen haben.

— **Die Privat-Baumeister-Prüfung betreffend.** Es ist in neuerer Zeit mehrseits die Frage an uns ergangen, wie es, da nach dem bestehenden Gewerbegesetz die Meister- und Privat-Baumeister-Prüfung aufgehoben erscheint, es sich damit verhalte, daß in den amtlichen Personal-Nachrichten dennoch zuweilen stattgehabte Privat-Baumeister-Prüfungen zur Kenntniß gebracht werden. Wir sind in den Stand gesetzt, hierüber folgende Aufklärung geben zu können.

Die gegenwärtig in Kraft stehenden Vorschriften für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache im Staatsdienste widmen, vom 3. September 1868, enthalten nichts von einer Prüfung als Privat-Baumeister; es kann daher auch die Königliche Technische Bau-Deputation etwaige Meldungen dazu nicht annehmen. Wenn dessen ungeachtet dergleichen Prüfungen gegenwärtig noch stattfinden, so hat in jedem besonderen Falle der Herr Minister für Handel rc. die Zulassung dazu dem betreffenden Candidaten auf sein desfallsiges Gesuch gestattet und die vorgenannte Behörde damit beauftragt. Diese Genehmigung ist bis jetzt stets ertheilt worden und dürfte auch für die Folge nicht versagt werden.

Die Bedingungen für die Zulassung zur qu. Prüfung sind die in den früheren Vorschriften vom 18. März 1855 bezeichneten, sowie auch die Prüfung selbst nach Maßgabe dieser Vorschriften stattfindet. Im Prüfungszeugniß wird Eingangs erwähnt, daß der p. p. nach den Vorschriften vom 18. März 1855 zur Prüfung als Privat-Baumeister zugelassen ist, während am Schlusse dem Examinirten nur die Qualification zur selbstständigen Leitung von Bauunternehmungen bescheinigt wird, also genau das, was der Baugewerksmeister bereits besitzt. Der betreffende Candidat kann daher auch unter allen Umständen ein Zeugniß über den Ausfall der mit ihm vorgenommenen Prüfung beanspruchen, und es wird ihm solches, selbst in dem Falle nicht vorenthalten, wo er nach den früheren Bestimmungen in der Prüfung nicht bestanden ist. (Baugew. Ztg.)

— **Dr. Thompson.** Vielen unserer geehrten Leser dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß nach Berliner Nachrichten der hier aus seiner hervorragenden Betheiligung an dem vorjährigen Copernicus-Jubiläum wohlbekannte nordamerikanische Bürger Dr. Thompson — Secretär der geographischen Gesellschaft in Newyork —, welcher seit jener Zeit sich permanent in Berlin aufgehalten, dort durch populäre Vorlesungen über Staat und Kirche fruchtbringend gewirkt und sich auch an dem Londoner Sympathie-Meeting betheiligt hat, vom Washingtoner Cabinet für den Berliner Gesandtschaftsposten designirt sei, indem der bisherige Gesaudte Nordamerika's seine Enthebung von jenem beantragt hat.

— **Theatervorstellung.** Montag, den 16. März Memoiren des Teufels. Lustspiel in 3 Acten aus dem Französischen von Schneider und zugleich 3. und letztes Gastspiel des Hrn. Gustav Kadelburg vom Berliner Wallner-Theater. Der Gast hatte sich leider während seines Auftretens hier nicht der Theilnahme des Publikums zu erfreuen, wie er es unstreitig verdient. Wir bedauern dies nochmals, weil er mit seiner Begabung so recht die Ziele eines guten Mimen mit bedeutendem Erfolg erstrebt und damit guten Einfluß auf die Zuschauer ausübt. Wie soll aber andererseits Herr Direktor Ungnad ermuthigt sein, ferner solche guten Geister her zu citiren? Nun, fehlte diesmal Herrn K. ein freundlicher Stern, so hoffen wir doch, trotz der geringen ihm von Thorn entgegengebrachten Ermuthigung, daß er wiederkehren, wie er es seinen Verehrern im Hause zugesagt und daß ihm dann eine glänzende Anerkennung durch wohlgefüllte Räume des Hauses nicht ermangeln wird.

Seine heutige Leistung als Robert schloß sich den voraufgegangenen seines Debüt's würdig an, und ist die Rolle so recht angethan seine Fähigkeit leuchten und zugleich aus der Handlung selbst etwas werden zu lassen. Unter der Maske eines Unbekannten und sich selbst als den Teufel bezeichnend, glückt es durch Scharfsinn und Gewandtheit zu Entdeckungen, ihm, dem ersten Schreiber eines mit den Angelegenheiten der betreffenden Familie betraut gewesenen aber inzwischen verstorbenen Notars, zu gelangen, die eine betrogene Wittwe und ihr Kind wieder in ihre Rechte einsetzen, ihre Ehre retabliren und einer Schaar gaunerischer und herzloser Verwandten den an Ersteren begangenen Raub mit Erfolg wieder abzujagen. Die Aufführung, das konnte man wohl sehen, waren die Mitwirkenden eifrig bemüht zum Gelingen zu bringen, die Arrangements in den Scenen waren gut getroffen, die Garderobe war effectvoll — namentlich im Maskenballacte — aber bei dem Drange der Zeit waren die wenigen Stunden zum Erlernen neuer Rollen und deren Studium doch nicht ganz ausreichend gewesen um ein perfectes Ensemble erreichen zu lassen; der Souffleur mußte oft zu laut werden und das Spiel gestaltete sich nicht so glatt als an den beiden vorhergegangenen Abenden. Gewiß aber bleibt dennoch die sichtbare Bemühung der Gesellschaft zu loben und war auch schließlich der Gesammteindruck der Vorstellung ein vortheilhafter. Wir heben noch in dieser Bemühung die Damen besonders hervor, unter denen namentlich Fräulein Satran ohne allen Anstoß als Gräfin Cerny ihrer Aufgabe genügte und auch Frau Link als Baronin von Ronquerolles und Frl. Lieder als deren Tochter Marie waren der flüsternden Hilfe nicht benöthigt, während Hr. Hannuth als Chevalier de la Rapiniere trotz besten Bemühens der schwerhörigste zu sein schien. Wer würde aber nicht billiger Weise die mit den schwierigsten Umständen verknüpft gewesene Ungunst der Aufführung berücksichtigen wollen? — Dem hübschen und durch die hohe Kunst des Gastes getragenen Stück fehlte es nicht an reichem Beifall. — Auf Wiedersehen somit Herr Gustav Kadelburg!

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Expedition auf dem Bahnhofe Thorn betr.

Der Redaction d. Ztg. ist der nachstehende Bericht über das Verhalten der Beamten auf dem Bahnhofe Thorn bei Gelegenheit der Rückfahrt der Theater-Gesellschaft des Herrn Dir. Ungnad am Abend des 13. März mit dem Ersuchen um Aufnahme in unser Blatt mitgetheilt worden. Für die Richtigkeit der angeführten Thatsachen müssen wir natürlich dem Hrn. Einsender die Verantwortung überlassen, haben aber die Aufnahme der Beschwerde um so weniger verweigern wollen, als sie dazu dienen kann, zur Beseitigung wirklich vorhandener Uebelstände beizutragen und namentlich die betr. Beamten zu veranlassen, die vielen durch örtliche Verhältnisse zur Zeit noch unvermeidlich gemachten Verkehrs-Hindernisse nicht durch persönliche Haltung noch zu vermehren und zu vergrößern. Die Redaction.

Am 13. d. Mts., 10 Minuten vor Abgang des Courierzuges, also um 10 Uhr 5 Min. Abends, kam die Theater-Gesellschaft des Hrn. Dir. Ungnad auf dem Bahnhofe an. Trotzdem der Billetverkauf noch geöffnet war, wurde uns doch entschieden die Annahme der Körbe, Koffer rc. verweigert. Auf meine Reden: „Sie müssen die Sachen noch annehmen, Sie sind dazu verpflichtet!" blieb der betreffende Güterexpedient (oder wie der Titel heißen mag) stumm und antwortete nur mit höhnischem Lächeln und Achselzucken. Erst nachdem Herr Dir. Ungnad energisch auftrat und versicherte, auf Kosten der Bahndirection zurückzubleiben, sahen sich die Herren der Bahn veranlaßt, das Fallgitter des Fensters wieder zu öffnen und nahmen langsam schleichend unsere Sachen wohl in der Hoffnung in Empfang, daß während der Zeit vielleicht der Zug abdampfen könne. 5. Min. später wurde erst ein Waggon III. Classe an den angekommenen Schnellzug angehängt, und nachdem wir uns sämmtlich auf dem Bahnhofe durch ein Glas Bier gestärkt hatten, wurde nach noch 2 Min. Frist das Klingelzeichen zum Einsteigen gegeben. — Wir saßen sämmtlich eine Minute im ungeheizten Coupee als der Schaffner eintrat und die Billets verlangte. Daß mein Billet nicht abgestempelt war, ist vielleicht ein Fehler meinerseits, aber daß mich der Schaffner zurückschickt um abstempeln zu lassen und daß der Billetverkauf schon geschlossen war und selbstredend trotz meines Klopfens nicht mehr geöffnet wurde und folglich der Zug mir vor der Nase fortdampfte, daß, als ich auf meine Anfrage nach dem Beschwerdebuch ins Stationsbureau gewiesen wurde, man mir dort auf die höfliche Frage nach dem betr. Buche höhnisch antwortete: „Zu was brauchen Sie ein Beschwerdebuch, das ist ja recht hübsch von Ihnen, war Ihnen vielleicht das Bier zu schlecht"; daß diese Bemerkungen von einem schallenden Gelächter der drei im Bureau anwesenden Beamten begleitet wurde, daß man mir auf meine wiederholte Frage ein leeres Fäßchen Kaviar anbietet und mich auf meine bescheidene Frage zum Gegenstand des Gelächters macht, daß man mir antwortet: „Hier ist kein Buch, hier beschwert sich überhaupt Niemand", auf meine Antwort aber, ich würde die Sache in Bromberg weiter verfolgen, wieder geantwortet wird: „Ja, fragen Sie lieber in Bromberg nach, vielleicht finden Sie da ein Beschwerdebuch!" — das finde ich entschieden nicht in der Ordnung und ersuche Sie angelegentlichst um Aufnahme dieser Mittheilung.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17. März (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise etwas fester.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—79 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 79—82 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 21 1/4 thlr.

Rübkuchen 2 3/4—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 17. März 1874.

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	93 7/16
Warschau 8 Tage	93 1/8
Poln. Pfandbr. 5%	79 1/2
Poln. Liquidationsbriefe	67 1/2
Westpreuss. do 4%	94 7/8
Westprs. do. 4 1/2%	101 3/8
Posen. do. neue 4%	93 9/16
Oestr. Banknoten	90 3/16
Disconto Command. Anth.	153 1/2
Weizen, gelber:	
April-Mai	85 1/2
Septbr.-Octbr.	81
Roggen:	
loco	62 1/2
April-Mai	62 1/4
Mai-Juni	61 1/2
Septbr.-Octbr	57 7/8
Rüböl:	
April-Mai	19 3/4
Mai-Juni	20 1/8
Septbr.-October	21 7/12
Spiritus:	
loco	22—9
April-Mai	22—16
Aug.-Septbr.	23—11

Preuss. Bank-Diskont 4%

Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 16. März.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 460 3/4 bz.

Oesterr. Silbergulden 95 3/4 G.

do. do. [1/4 Stück] 94 3/8 G.

Fremde Banknoten 99 5/8 bz.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 7/8 bz.

Russische Banknoten pro 100 Rubel 93 3/16 bz.

Die Stimmung für Getreide war heut wieder recht gedrückt und die Preise haben dabei neuerdings nicht ganz unwesentliche Einbuße erlitten. — In dem schwerfälligen Absatz von loco Waare, die namentlich von Roggen und Hafer stark zugeführt war, schien der Grund für die mattere Strömung zu liegen. — Weizen loco war zwar nur mäßig angeboten, blieb aber dem gegenüber auch fast ganz vernachläßigt. — Gekünd. Weizen 1000 Ctr., Roggen 3000 Ctr.

Rüböl gewann merklich im Werthe, ohne daß das Geschäft dadurch gefördert wurde.

Spiritus mußte anfänglich etwas besser bezahlt werden, hat sich schließlich aber doch nur gut gegen vorgestern behauptet.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 59—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 58—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 60—67 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 54—59 Thlr., bz.

Rüböl loco 18 1/2 thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco 23 1/2 thlr. bez.

Petroleum loco 10 1/2 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 22 thlr. 10 sgr. bez.

Breslau, den 16. März.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei notirten Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8 1/3—9 1/12 Thlr., gelber mit 8 1/4—8 3/4 Thlr., feinster milder 9 Thlr. — Roggen nur feine Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilogr. netto 6 1/3—7 1/6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilo. neue 6 1/4—7 Thlr., weiße 7 1/6—7 1/2 Thlr. — Hafer mehr offerirt, per 100 Kilogr. weißer 6 1/6—6 1/3 Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kil. 5 3/4—6 1/12 Thlr — Erbsen blieben gut gefragt, per 100 Kil. 6 1/6—6 1/2 Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilo. 6 2/3—7 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. blaue 4 3/4—5 1/6 Thlr., gelbe 5 1/6—5 1/2 Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen gute Kauflust, per 50 Kilo. 104—106 Sgr.

Kleesaamen in matter Haltung, rother ruhiger, per 50 Kilogr. 14—15—17 Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm 14—18—21 1/2 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee gute Kauflust, 10 1/2—12 Thlr. pro 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein 11 11/12—12 3/4, Roggen fein 10 3/4—11 thlr., Hausbacken 10 1/2—10 5/6 thlr., Roggenfutterm. 4 1/2—4 2/3, Weizenkleie 3 1/4—3 7/12 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 16. März.					
8 Haparanda	338,6	—9,9	N.	1	heiter
„ Petersburg	334,9	—1,9	O.	1	bed. Sch.
„ Moskau	330,8	—3,0	S.	4	bedeckt
6 Memel	337,8	0,4	NW.	2	trübe
7 Königsberg	338,0	—0,8	W.	1	trübe
6 Putbus	338,3	—1,0	NW	1	bewölkt
„ Stettin	339,9	—2,2	WNW.	1	wolkig
„ Berlin	339,6	—0,8	SW.	1	heiter
„ Posen	336,0	—4,0	W.	1	heiter
„ Breslau	335,2	—7,1	W.	1	v. heiter
8 Brüssel	340,2	6,2	SW.	1	bewölkt
6 Köln	338,5	4,6	W.	3	Regen
8 Cherbourg	342,4	5,6	WNW.	2	bedeckt
„ Havre	342,2	7,2	NW.	2	trübe

Station Thorn.

16. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,08	3,6	W. 2	tr.
10 Uhr Ab.	337,44	0,6	WSW 1	tr.
17. März				
6 Uhr M.	336,45	0,6	SSW 1	bd. Nchts. Schn. Nb.

Wasserstand den 17. März 2 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

General-Versammlung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des hiesigen Zweig-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger und der Kaiser Wilhelms-Stiftung soll am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs **Sonntag, den 22. März d. J.** Vormittags 11½ Uhr im Magistrats-Sitzungssaale auf dem Rathhause stattfinden.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1873.
2) Neuwahl des Vorstandes.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn, den 14. März 1874.

Der Vorstand des Zweigvereins zur Pflege im Felde verwundeter Krieger und der Kaiser Wilhelms-Stiftung.
Bollmann.



C. Kaufmanns **Menagerie** auf dem Neustädt. Markt **bis zum 22. März** täglich geöffnet. Fütterung u. Dressur der Raubthiere Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

The Howe Nähmaschinen für Familien und Handwerker, das beste System, empfiehlt zu billigen Preisen
G. Willimtzig.

Malz-Extrakt-Bier, 20 Flaschen für 1 Thaler.
B. Zeidler.

4—500 Schock 42zöllige gute **Blamiser** werden gesucht von **Wilhelm Czarnowski,** Posen, Hinterwallischei 5.

Ein gut erhaltenes **Pianino** wird zu kaufen gewünscht.
J. Loewenberg jun. Strasburg i. Wstpr.

Bekanntmachungen

aller Art in sämmtliche **deutsche, französische, englise, russische, dänische, holländische, schwedische rc.** Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in **Leipzig.**

☞ Mein neuer Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Die „Neue Freie Zeitung"

ist die billigste nnd zugleich eine der reichhaltigsten, freisinnigsten und interessantesten Zeitungen Berlins. Sie stellt sich die Aufgabe, ein vorurtheilsloses streng unparteiisches Organ der öffentlichen Meinung Deutschlands zu sein und in allen politischen und socialen Frageu, sowie auch in persönlichen Angelegenheiten rückhaltslos das Recht und die Wahrheit zu ihrer Richtschnur zu nehmen.

Außerdem verfolgt die

„Neue Freie Zeitung"

den Zweck, ihren Lesern Gemeinnütziges aller Art zu bieten und ihren Fachzeitschriften entbehrlich zu machen. Sie bringt zu diesem Behufe unter der Rubrik „Fachblatt" Mittheilungen über alles Wünschenswerthe aus den Gebieten der Rechtskunde, Gesundheitspflege, den Naturwissenschaften und der gewerblichen Technik. Ein ganz besonderes Augenmerk widmet die

„Neue Freie Zeitung"

den Berliner Local-Interessen aller Art. Sie giebt eine getreue und vollständige Geschichte des geistigen und materiellen Lebens der Reichshauptstadt mit photographischer Treue, in ihren Licht- und Schattenseiten.

In Betreff des Handels und der Industrie werden die Leser der

„Neuen Freien Zeitung"

gleichfalls stets auf dem Laufenden erhalten.

Außerdem finden alle juristischen Anfragen unserer Abonnenten im Redactions-Briefkasten prompte und sachgemäße Beantwortung.

Endlich sorgt das Feuilleton für fesselnde Unterhaltung und wird auch noch durch das illustrirte humoristisch-sathrische Sonntags-Beiblatt

„Rumor",

ein Witzblatt ersten Ranges, gratis beigegeben, welches in Wort und Bild, in Sathre und Humor, einen Spiegel der Gegenwart bildet nach dem Grundsatz des Göthe'schen Faust-Directors: „Wer vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen und Jeder sucht sich endlich selbst was aus", nie mit heiteren Stoffen gekargt hat.

Die „Neue Freie Zeitung" wird schon jetzt, kaum 9 Monate alt, von **11,000 Abonnenten** gehalten, aber, „das muß noch besser kommen!" sagt Fürst Bismarck zum alten Gerlach, denn, um auch einmal mit Schiller zu reden: „An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen."

Trotz ihrer Reichhaltigkeit an ernstem und heiterem Stoffe ist der Abonnementspreis der „Neuen Freien Zeitung" mit dem humoristisch-sathrischen Sonntagsbeiblatt auf nur 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pfg. festgesetzt.

Auch ist die „Neue Freie Zeitung" das

billigste Insertions-Organ Berlin's,

indem die Petitzeile trotz der täglich steigenden Auflage nur 3 Sgr. kostet; bei mehrmaliger Aufnahme desselben Inserats tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Gleichzeitig machen wir die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf den in unserer „Neuen Freien Zeitung" befindlichen „Arbeitsmarkt" aufmerksam, für welche Inserate nur 1½ Sgr. pro Petitzeile berechnet wird.

Verlag und Expedition der „Neuen Freien Zeitung" und des „Rumor".
A. Schmuck, Berlin, Zimmerstraße 77.

Ritter's illustrirtes Kochbuch
Mit geprüften 1678 Recepten. Mit 100 Abbildungen.
Preis 3 Mark (1 Thlr.) in Prachteinb. 4 M. (1⅓ Thlr.)
Mit den neuen Maaßen und Gewichten.
Es ist dies das neueste, beste u. billigste Kochbuch und bedarf keiner weiteren Anpreisung; — Alle die es besitzen, empfehlen es ihren Freundinnen und Bekannten zur Anschaffung — die Mutter giebt der Tochter „Ritter's Illustrirtes Kochbuch" in die Hand, wenn sie in das bürgerliche Leben tritt, die Hausfrau empfiehlt es ihrer Köchin als das einzige brauchbare.
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Restbestand

des großen Ausverkaufs im **Tarray'schen Hause** zu fabelhaft billigen Preisen.

Sommer-Stoff-Röcke	3—4 Thlr.
Double-Stoff-Paletots	5—6 Thlr.
Stoff-Hosen	2—3 Thlr.

Stoffe unter Fabrikpreisen.

Mittel gegen Hausschwamm.

Den nenesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant unseres chemischeu Präparats **„Mycothanaton"**, ein durch 13jährige Wirkung amtlich erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen Bildung desselben, versendet für 2 Sgr. Postmarken franco nach allen Ländern der Erde.
Die Chemische Fabrik von **Vilain & Co., Berlin,** Leipzigerstr. 107.

Erste Nummer **gratis** in allen Buchhandlungen!

Illustr. Jagd-Zeitung.

Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.

Herausgegeben v m Königl. Oberförster **H. Nietsche** zu Minkwitz bei Leisnig.

Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie **v. Tschudi, Graf Kospoth, Baron Nolde, Freiherr v. Droste-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschusi-Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w.** unterstützt, erscheint diese **reichhaltige und gediegene Zeitschrift,** geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October ab **monatlich zweimal** in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise von 1 Thlr. halbjährlich. — **Anzeigen aller Art werden angenommen.**

Alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.

Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung für Forst- und Landwirthschaft in Leipzig.

Specialität für Post- und Telegraphen-Beamte.

Gebr. Buttermilch, **Posen.**

Herren-Confection.

Zur Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in fertigen **Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche u. sämmtlichen Herren-Artikeln, als:** Kragen, Manchetten, Knöpfen, Shlipsen, Regenschirmen, Hosenträgern rc.

zu äußerst billigen aber **festen** Preisen. Ratenzahlungen werden bewilligt. Bestellungen werden nach eingesandtem Maaß aufs Schleunigste effectuirt.

Hochachtungsvoll
Gebr. Buttermilch, **Posen.**

Sämmtliche Ordres werden frankirt ausgeführt.

Auswahlsendungen in fertigen Anzügen, Stoffen, Wäsche rc. sof.

So eben ist erschienen und in **jeder** Buchhandlung zu haben, in Thorn vorräthig bei **Ernst ambeck:**

Das Preußische Mieth-, Pacht- und Gesinde-Recht

im Gebiete des Allgemeinen Landrechts.

Eine populäre Darstellung aller einschlägigen Bestimmungen, nebst Anleitung zum selbstständigen Anstellen von Klagen aus Mieth- und Pachtverträgen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Prozesses, Betreiben der Execution rc.

☞ Mit einer Reihe von Formularen zu Mieth- und Pacht-Verträgen, Klagen, Exmissions-(Räumungs-) Klagen, Exekutionsgesuchen rc.

Ein unentbehrliches Handbuch für Jedermann, insbesondere für Miether und Vermiether, für Pächter und Verpächter, für die Herrschaft und das Gesinde, zur Belehrung über ihre Rechte und Pflichten.

Preis: 6 Sgr. (Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Central-Expedition für **Zeitungs-Annoncen** für alle **hiesigen und auswärtigen Zeitungen** von
Aeltestes Bureau. **A. Retemeyer,** Gegründet 1856.
vereideter Sachverständiger für Zeitungs- und Ankündigungs-Sachen beim Königl. Stadtgericht.
Berlin, Gertraudtenstr. 18.
Correspondenz. — Referate aller Art.
Uebersetzung der Inserate in alle Landessprachen.
Zeitungs-Verzeichnisse und Tarif sowie vorläufige Kosten-Anschläge gratis und franco.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter.

Das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel" enthält nützliche Betrachtungen über die geistigen und leiblichen Qualen derjenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und Auschweifungen leiden. Seine eindringlichen Warnungen und aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Für 17 Sgr. am schnellsten franco von W. Bernhardi in Berlin SW., Simeonstrasse 2, zu beziehen.

Wieser's Kaffeehaus wird heute den 17. d. Mts. wieder vollständig neu renovirt eröffnet und empfiehlt den geehrten Herrschaften Thorn's eine gute Tasse **Kaffee** und frische Räderkuchen rc. rc.

Zur Beachtung.

Von der hiesigen Handelskammer ist eine Usance über Lade-, Lösch- und Liegezeit-Ordnung beschlossen worden, womit kein Schiffer einverstanden sein kann. Selbstverständlich wäre es gewesen, beide Theile zu vertreten, da Usancen beidenen beschlossen worden, kein Schiffer mit betheiligt oder befragt worden. Da dieses nicht geschehen, halten wir es bis dahin für ungültig und erkennen keine Usance an. Wegen einer Usance sind wir ganz einverstanden, wollen aus unserer Mitte uns Männer wählen, welche mit der hiesigen Handelskammer jeden Punkt genau besprechen, beurtheilen und beschließen sollen.

Der Vorstand der deutschen Stromschiffer.
H. Zeitz.

Geräucherter Lachs, Kieler Sprotten bei **A. Mazurkiewicz.**

Feinsten Flowery Peccothee, à Loth 2 Sgr.
Imperialthee, à Loth 1½ Sgr.,
bei Entnahme von größeren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt
Herrmann Schultz, Neust.

Stets vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Dienst-Unterricht des **Preuss. Infanterie-Gemeinen.**
Ein Leitfaden für den **Officier** und **Unteroffizier** beim Ertheilen des **Unterrichts** von **Weisshun,** Major.
Preis 3 Sgr.



Mein Grundstück Mocker Nr. 257, mit einem neu erbauten **Wohnhause,** Scheune und Stall, so wie 13 Morgen Land und Wiese, bin ich Willens zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
David Marcus Lewin.

Besten Schweizer — Tilsiter — Kräuter — Limburger — Niederunger — und ☐ Sahnenkäse empfiehlt
Herrmann Schultz, Neust.

Portugiesische Mandarinen à Stück 1 Sgr. bei
A. Mazurkiewicz.

Feinste Matjes-Heringe empfiehlt
Herrmann Schultz, Neust.

Dr. Borchardt's Aromatische Kräuter-Seife,
ein wahrhaft vortreffliches kosmetisches Mittel, um alle Hautunreinheiten auf eine milde Weise zu beseitigen und der Haut jenes elastische und frische Ansehen zu bewahren, welches zu einem wahrhaft schönen Teint erforderlich ist. Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Original-Päckchens 6 Sgr.
Zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**
Von höchster Wichtigkeit für die

Ein eiserner engl. Kochheerd mit 3 Oeffnungen, Bratofen, Wasserbehälter billig zu verk. Gerechtestr. 123. part.

Ein gut erhaltener Kinderwagen wird verkauft Heiligegeiststr. 201—3, 1 Tr.

Neust. Markt Nr. 234 sind zwei elegant möblirte Vorderzimmer nebst Alkoven vom 1 April cr. zu vermiethen **Herrmann Thomas.**

Zum 1. April ist eine Wohnung zu verm. Kl. Mocker 15.
Perschau.

Brückenstr. 17 ein gr. Vorderzimmer, part, mit und ohne Küche zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

In der neustädt. evangelischen Kirche.
Mittwoch, den 18. März 5 Uhr Abends Fünfte Wochenpassionsandacht nach Ziegler's Passionsgeschichte. Pf. Schnibbe.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**